



Fr 09.04.2010 in der Neustädter Hof- und Stadtkirche St. Johannis,
Rote Reihe 8, 30167 Hannover

Kleines „Frauen-Konzil“: Ist die Liebe nachhaltig?

Fünf Wissenschaftlerinnen nehmen die Liebe unter die Lupe und analysieren deren Wirkungen in ihren Fachgebieten (Philosophie, Literaturgeschichte, Musikwissenschaft, Bildungsforschung). Sie versuchen direkt oder implizit eine Antwort auf diese provokative Frage zu geben. Die Veranstaltung ist nicht nur für Frauen und nicht nur für Verliebte gedacht. Die Provokation soll noch tiefer zum Nachdenken bewegen: gerade in Krisen-Zeiten, gerade wenn alle Normen, Gesetze, Verbote nichts mehr nützen, bleibt dem Menschen noch eine Chance: mit Liebe neu anzufangen, nach dem Motto: l'amor move il sole e l'altre stelle.

Die Veranstaltung wird von Musik begleitet. Der Eintritt ist frei. Spenden erbeten.

17.00 Uhr Frau **Dr. Antonella Balestra** (London-Zürich):

Imagination und Liebe: Von Cavalcanti bis Spinoza und Leibniz

17.30 Uhr Frau **Monika Antes** (Hannover): Ist Liebe endlich oder unendlich? Der weibliche Neoplatonismus der Kurtisane Tullia d'Aragona in der italienischen Renaissance

18.00 Uhr Frau **PD Dr. Sabine Meine** (HMTH): Musik und Liebe – Beziehungen in der Frühen Neuzeit

18.30 Uhr Frau **Dr. Chiara Piazzesi** (Universität Greifswald): Wozu nachhaltig? Potential und Transformationen der Liebe

19.00 Uhr **Professorin Dr. phil. habil. Erika Schuchardt** (Leibniz Universität Hannover): Entbehrte Liebe – auch eine Chance? Spurensuche bei Ludwig van Beethoven



F e s t
mensch
i v a l
d Natu r
P h i l o
Technik
s o p h i e





Dr. Antonella Lang-Balestra (London): Imagination und Liebe: Cavalcanti, Spinoza und Leibniz

Es werden im Laufe des Vortrages die folgenden drei Modelle der Liebe vorgestellt.

Cavalcanti. Die Liebe ist eine Passion, die vom Bild einer „res“ hervorgerufen wird und sich im Gedächtnisvermögen einprägt. Die Liebe hat einen „phantasmatischen“ (phantasma) Charakter. Die Liebe ist eine zerreiende Emotion: Sie liegt nur bei einem starken Subjekt vor, ein Subjekt, das in der Lage ist, so eine Emotion auszuhalten und sie bis in ihrer Grenze auszuleben. Nur die „gente di valor“ können die Liebe wirklich erfahren. Die Liebe stellt so, im Sinne von Deleuze, eine Grenzerfahrung dar. Der Imagination wird eine doppelte Funktion zugeschrieben: sie ist Trägerin des Prozesses der Liebeserfahrung und gleichzeitig verwandelt sie sie in einen Inhalt des Gedächtnisses. Die Liebe als Passion bejaht den Charakter der Nachhaltigkeit.

Spinoza. Für Spinoza stellt die Liebe – verbunden mit dem Affekt der Freude – eine aktive Passion (Affekt) dar. Die Liebe als Passion ist somit den Regeln und dem Spiel der Imagination unterworfen. Spinoza stellt in seiner „Ethica“ eine komplexe Theorie der Imagination vor. Er ist auf einer Seite Fortsetzer von Cavalcanti, auf der anderen Seite kehrt er aber seine Theorie um, indem er den Affekt der Liebe mit dem Affekt der Freude verbindet. Die Liebe befreit sich partiell vom Spiel der Imagination und behauptet ihre nachhaltige Wirkung. Indem die Imagination die Vergangenheit wiederentdeckt und erneut, aktualisiert sie die Liebe.

Leibniz ist Fortsetzer von Dante in der „vita nuova“. Liebe ist keine Passion, kein Akzidenz, sondern Substanz. Die Liebe ist idealisiert, ist reine intellektuelle Liebe, ausgelöst durch die Imagination. In Leibniz ist zwar eine Theorie der Affekte vorhanden, die aber darauf abzielt, den nicht-affektiven Charakter der Liebe aufzuzeigen.

Dr. Antonella Lang-Balestra : Magister in Philosophie an der Universität Bologna; Studien der Philosophie, der Theologie, der italienischen Literatur an der Georg August Universität Göttingen. Dissertation über Leibniz’ Metaphysik der Substanz; Master in Zürich in Kulturmanagement. Publikationen zu Leibniz und Spinoza (Kontingenzbegriff, Substanzlehre, und Affektenlehre).

Aktuell in London: Focus auf der Philosophie der Liebe und auf der modernen Kunst.



Monika Antes (Hannover): Ist Liebe endlich oder unendlich? Der weibliche Neoplatonismus der Kurtisane Tullia d'Aragona in der italienischen Renaissance

Keine der italienischen Frauen des 16. Jahrhunderts war so angesehen wie die römische Kurtisane Tullia d'Aragona. Als Tochter eines Kardinals und einer Kurtisane erhielt sie eine hervorragende humanistische Ausbildung. In ihrem Salon verkehrten die angesehensten Männer des Klerus und der Politik. Als Vertreterin des „weiblichen Neo-Platonismus“ steht sie den männlichen Neo-Platonikern ihrer Zeit wie Marsilio Ficino, Pietro Bembo und Baldassare Castiglione in Nichts nach. Ihr Dialog über die „Unendlichkeit der Liebe“ steht im Zentrum des Vortrages.

Monika Antes war zunächst viele Jahre in der Industrie tätig. Danach arbeitete sie 20 Jahre als Lehrerin an der Peter-Petersen-Schule in Hannover. Nach ihrer Pensionierung studierte sie Italianistik und Germanistik an der Universität Hannover und schloss das Studium mit der Magisterprüfung ab. Jetzt schreibt sie Bücher über in Deutschland wenig bekannte italienische Autoren wie Dino Campana (1885 – 1932) und Sibilla Aleramo (1875 – 1960).



PD Dr. Sabine Meine (HTMT Hannover): Musik und Liebe - Beziehungen in der Frühen Neuzeit

Kaum eine Beziehung hat eine so lange und erfolgreiche Geschichte wie die zwischen Musik und Liebe. Seitdem es weltliche Musik gibt, wird von der Liebe gesungen, und bis heute ist sie ein zentrales Thema der Musik. Im 16. Jahrhundert, das hier im Vordergrund steht, wurden Liebe und Musik populärer denn je; die höfische Liebe, ein Phänomen des Mittelalters, wurde jetzt auch in Städten Mode; man diskutierte über sie, sang Chansons und Madrigale zu den verschiedensten Anlässen und reflektierte die Beziehung in zahlreichen Liebestraktaten.

PD Dr. Sabine Meine ist Musikwissenschaftlerin an der Hochschule für Musik und Theater Hannover mit Forschungsschwerpunkten in der Musikgeschichte der Moderne und der Renaissance. Als Romanistin stehen ihr die italienische und französische Musikkultur besonders nahe; als Musikpädagogin interessieren sie Fragen der Vermittlung. Seit Juni 2009 arbeitet sie an einem DFG-geförderten Forschungsprojekt zu einem römischen Musiksalon des späten 19. Jahrhunderts. Im November 2007 ist sie mit einer Arbeit über die Frottola habilitiert worden, nachdem sie 2004 bis 2008 am Deutschen Historischen Institut in Rom (musikgeschichtliche Abteilung) über diese höfische Vokalmusik der italienischen Renaissancekultur geforscht hat. 2006 leitete sie das hochschuldidaktische Projekt „Cosimos Hochzeit. Liebe Macht Musik im Florenz der Medici 1539“. Bevor sie im Jahr 2000 als wissenschaftliche Mitarbeiterin an der HMT Hannover tätig wurde, promovierte sie 1998 mit einer Arbeit über René Leibowitz (1913-1972) und zur Rezeption der Zwölftonmusik in Paris („Ein Zwölftöner in Paris“...), für die sie von der Paul Sacher Stiftung, Basel, dem Land Niedersachsen und dem Evangelischen Studienwerkes Villigst e.V. gefördert wurde. Zuvor studierte sie Schulmusik, Romanistik und Musikwissenschaft in Hannover und Paris. Sie war zudem als Referentin für Öffentlichkeitsarbeit und Veranstaltungsdisposition, als freie Autorin für Konzertveranstalter, Musikverlage und Funk, als Musikkritikerin und Konzertdramaturgin tätig.



Pressestelle dell'EMAU Greifswald

Dr. Chiara Piazzesi (Universität Greifswald):

Wozu nachhaltig? Potential und Transformationen der Liebe

Ist Liebe wirklich zum Ende, wie einige heute meinen? Oder haben sich vielleicht die Formen und die Semantik der Liebe so transformiert, dass wir uns mit den alten Kategorien und Idealen nicht mehr orientieren können? Samt dieser Transformationen werden wir auch deren emotionelles und ethisches Potential zu analysieren versuchen.

Dr. Chiara Piazzesi : geb. 1977 in Florenz, studierte Philosophie an der Universität Pisa und an der Scuola Normale Superiore di Pisa, promovierte an der Universität Lecce mit einer Dissertation über Nietzsches Auffassung der Machtverhältnisse in Hinblick auf die Soziologie des 20. Jahrhunderts. Längere Forschungsaufenthalte in Paris (École Normale Supérieure, Maison des Sciences de l'Homme, Université Paris XII), Lyon (École Normale Supérieure Lettres et Sciences Humaines), Berlin (Freie Universität) und Greifswald (Ernst-Moritz-Arndt-Universität). Sie ist ehemalige Post-doc-Stipendiatin der Scuola Normale Superiore di Pisa (2005-2007), des DAAD (2007), der Fritz-Thyssen-Stiftung (2009). Im September 2009 gewann Sie den ersten Preis des Forschungsinstituts für Philosophie Hannover für die Beantwortung der Preisfrage *Macht Liebe sehend?* Sie forscht und lehrt z.Z. als Käthe Kluth-Stipendiatin an der Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald. Ihre Forschungsschwerpunkte: Nietzsche, Pascal, Wittgenstein, Kierkegaard, Ethik, praktische Philosophie, Liebe als Form der Selbst- und Fremderfahrung, europäische Kulturgeschichte des 19. Jahrhunderts, Soziologie des 20. Jahrhunderts. Sie ist Koordinatorin des *Seminario Permanente Nietzscheano* (SPN), der GIRD (*Groupe Internationale de Recherches sur Nietzsche*), Mitglied des Vorstands von *Europhilosophie*, Verantwortliche Redakteurin der Zeitschrift *Historia Philosophica. An International Journal*.

Publikationen (in Auswahl): *Nietzsche: fisiologia dell'arte e decadenza* [*Nietzsche: Physiologie der Kunst und decadenza*], Lecce, Conte 2003; *Abitudine e potere: da Pascal a Bourdieu* [*Gewohnheit und Macht: von Pascal zu Bourdieu*], Pisa, ETS 2003; *Le terribili Conseguenze dell'amore. Declinazioni cinematografiche recenti dei paradossi dell'amore e del desiderio* [*Die (schrecklichen) Folgen der Liebe. Jüngste cinematographische Deklinationen der Paradoxa der Liebe und des Verlangens*]; „*Liebe macht blind*“. *Eigengesetzlichkeit der passionierten Liebe als Orientierung in der Erfahrung*. Vortrag am XXI. Deutschen Kongress für Philosophie: http://www.dgphil2008.de/fileadmin/download/Sektionsbeitraege/09-2_Piazzesi.pdf; *La verità come trasformazione di sé. Terapie filosofiche in Pascal, Kierkegaard e Wittgenstein* [*Die Wahrheit als Selbsttransformation. Philosophische Therapien bei Pascal, Kierkegaard und Wittgenstein*], Pisa, ETS 2009; „*Innen ist die Mühe*“. *Liebe als Verarbeitung des unverzichtbaren Fremden*, in K. Deecke, A. Drost (Hg.), *Von Liebe und Fremde(n). Xenophilie in den Sozial- und Geisteswissenschaften*, Böhlau, Köln, Weimar, Wien 2010 (in Vorbereitung).



Professorin für Bildungsforschung und Erwachsenenbildung Dr. phil. habil. Erika Schuchardt (Leibniz Universität Hannover):

Entbehrte Liebe – auch eine Chance?

Spurensuche bei Ludwig van Beethoven

Dazu der international bekannte Musikwissenschaftler Constantin Floros:

„... in mehreren Schritten sucht Erika Schuchardt den Lebens- und Schaffensweg Beethovens vom Heiligenstädter Testament bis zur Neunten Symphonie als einen Sprung von der Krise zur Kreativität, als Überwindung des Leids und als Bekenntnis zur Humanität zu deuten.

Erika Schuchardt entwickelt ein Komplementär-Modell zur Bewältigung von Lebenskrisen für die Person und für die Gesellschaft in acht Spiralphasen. Die Ergebnisse ihrer Forschungen aus weltweit 6000 Auto-/Biographien und rd. 50 Bildungs-Pilotprojekten führen zu Einsichten, die uns hoffnungsvoll stimmen. Denn sie macht deutlich, dass das Leid der von einer Krise betroffenen Menschen auch eine Herausforderung für die Gesellschaft, für die noch nicht Betroffenen ist.

... Ihr Buch ‚Diesen Kuss der ganze Welt: Beethovens schöpferischer Sprung aus der Krise‘ sollte in der Bibliothek jedes Beethovens-Freundes und jedes gebildeten Menschen stehen.“

Bestsellerautorin zum Krisenmanagement. Langjährige Synodalin der Ev. Kirche Deutschlands/World Council of Churches, Vizepräsidentin der Deutschen Unesco Kommission, Mitglied des Deutschen Bundestages, ausgezeichnet mit dem Literaturpreis.

www.prof-schuchardt.de



Nan Li (Sopran)

Die in China geborene Sopranistin Nan Li absolvierte in ihrem Heimatland ein 3-jähriges Studium der Musikerziehung, bevor sie 2003 ihr Studium an der HMT Hannover bei Herrn Professor Gerhard Faulstich fortsetzte. Sie rundete ihre Ausbildung durch Liedgesang bei Prof. Jan Philip Schulze und Meisterkursen bei Klesie Kelly, Francesca Scaini, Sherman Lowe, Hans Peter Blochwitz ab. Seit 2008 studiert sie bei Frau Prof. Carol Richardson.

Erste Bühnenerfahrung sammelte sie bei Hochschulproduktionen als „Boy“ in „Der Zar lässt sich fotografieren“ und der Titelpartie aus „Das schlaue Füchslein“ sowie „Franziska Cagliari“ in „Wiener Blut“ in Bad Münden. Ebenso kann sie eine rege Konzerttätigkeit vorweisen. Sie sang die Sopranpartien in den Musikalischen Exequien von Heinrich Schütz, in der Matthäus Passion von Bach, in der Missa Brevis (mit dem Niedersächsischen Staatsorchester), Vesperae Solennis de Confessione und der Missa Brevis (mit dem Staatsorchester Braunschweig) in C von Mozart.

Außerdem hat sie an der Uraufführung des „Requiem der jungen Hoffnungen“ von Daniel Hensel mit dem Niedersächsischen Staatsorchester Hannover mitgewirkt.

Weiterhin hat sie für 2009 einen Studienauftrag bekommen und wird die Rolle "Mi" aus der Operette "Das Land des Lächelns" von Franz Lehár im Staatstheater Hildesheim übernehmen, darüber hinaus wird sie die Partie der "Susanna" aus Mozarts "Le Nozze di Figaro" im Rahmen der Opernproduktion der HMT Hannover aufführen.